

06.09.2016 (Aktualisiert 13:14 Uhr)

„Rente muss zum Leben reichen“

„Arbeiten übers Rentenalter hinaus“: Viele sind davon betroffen, sagt VdK-Vorsitzende Helga Wandel in der SZ-Serie



Armut unter Rentnern nimmt zu, sagt die Vorsitzende des VdK Tettang, Helga Wandel. (Foto: Kai Lohwasser)

Tettang / sz Sozialverbände schlagen Alarm: Immer mehr Senioren arbeiten zusätzlich zur Rente in einem Minijob, um damit ihr Einkommen aufzustocken. Nahezu eine Million soll es nach Medienberichten deutschlandweit inzwischen sein, Tendenz steigend. Auch in Tettang versuchen immer mehr ältere Mitbürger ihre Rente aufzubessern, sagt Helga Wandel. Die Vorsitzende des VdK Tettang stellt im Interview mit SZ-Redakteur Kai Lohwasser fest, dass vielen Rentnern das Geld „vorne und hinten nicht reicht“.

Frau Wandel, der paritätische Wohlfahrtsverband warnt vor einer Welle der Verarmung insbesondere bei Rentnern. Armut im Alter: Betrifft das

Ihrer Beobachtung nach nur einzelne Menschen?

Nein, gar nicht. Altersarmut greift um sich. Erschreckenderweise auch bei Menschen, die 40, 45 Jahre gearbeitet haben, und denen ihre Einkünfte nach dem Arbeitsleben trotzdem nicht reichen. Ich kenne zahlreiche VdK-Mitglieder, die nebenher arbeiten müssen, um vielleicht einmal essen zu gehen oder um dringende Anschaffungen zu machen. Dafür reicht die Rente einfach nicht aus.

Wie viele von Ihren rund 260 Mitgliedern betrifft das?

Viele unserer Mitglieder sind ja noch im Arbeitsleben. Aber von den anderen betrifft das mindestens 20 Prozent, die nebenher arbeiten müssen. Und das sind eben oft Minijobs, Putzen, Babysitten oder Zeitung austragen, weil man ja nicht allzu viel verdienen darf. Einige arbeiten auch ehrenamtlich, aber es gibt solche, die können eigentlich nicht mehr arbeiten, müssen aber.

Fälle, in denen es nicht darum geht, den Lebensstandard zu erhöhen...

Nein, das hört sich jetzt hart an, aber da geht's echt ums Überleben.

Haben Sie das Gefühl, dass solche Fälle zunehmen?

Auf jeden Fall. Jedenfalls kommt es mir so vor. Auch, und das finde ich erschreckend, bei Menschen, die mit 60 bereits 45 Jahre gearbeitet haben. Ich kenne Fälle von Leuten, die mit 60 regelrecht in die Rente gedrängt wurden, mit der Begründung ‚Sie haben ja Ihre 45 Jahre gearbeitet‘, obwohl abzusehen ist, dass das, was an Rente rauskommt, nirgendwo hinreicht.

Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands, sieht eine Welle der Armut auf Deutschland zurollen.

Die kommt auch auf uns zu. Und das betrifft übrigens nicht nur Rentner. Auf den VdK Tettang kommen viele zu, die noch erwerbstätig sind oder es aufgrund ihres Alters zumindest noch sein müssten, aber zum Beispiel krankheitshalber nicht mehr arbeiten können. In solchen Fällen muss eine Erwerbsminderungsrente erkämpft werden, das ist oft nicht leicht. Der Vdk versucht hier eine Hilfestellung zu geben, berät, aber für die Betroffenen ist das manchmal wirklich sehr schwierig. Und wenn diese Erwerbsminderungsrente schließlich durch ist, reicht die ja zumeist auch nicht aus. Wenn ein 45- oder 50-Jähriger aus gesundheitlichen Gründen in seinem Job aufhören muss zu arbeiten oder nur noch drei Stunden am Tag arbeiten kann, kommt er anderweitig auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr unter. Wenn sie dann noch eine Wohnung für 800 oder 1000 Euro bezahlen müssen, dann wird's richtig eng.

War die Einführung des Mindestlohns aus Sicht des VdK hilfreich im Kampf gegen Armut?

Hilfreich insofern, als dass jedenfalls Dumpinglöhnen entgegengewirkt worden ist. Aber

wer als Arbeitnehmer mit 8,50 Euro auskommen muss, dem bleibt unterm Strich doch nix übrig. Wenn aufgerufen wird, fürs Alter mit Zusatzrenten vorzusorgen, wie soll das mit Mindestlohn gehen?

Sehen Sie auch darin einen Grund für den Zulauf, den Ihr Verband in den vergangenen Jahren erfährt? Denn 50 Mitglieder mehr in knapp vier Jahren ist eine Hausnummer.

Ja, auf jeden Fall. Zumal der VdK-Gesamtverband mit Themen wie Grundsicherung und Mütterrente auch ziemlich viel gemacht hat. Davon Betroffene kommen verstärkt zum VdK, weil sie hier Hilfestellungen kriegen.

Woran krankt das System?

Daran, dass zu viele Theoretiker mit Entscheidungsbefugnis offenbar zu wenig Einblicke in die Praxis haben. Beispiel: medizinische Versorgung. Ich bekomme so oft mit, dass kranke Menschen nicht das Medikament bekommen, das am besten hilft, sondern das (mit dem selben Wirkstoff), das am günstigsten ist, auch wenn's nicht so gut wirkt. Betroffene haben dann die Wahl, es zu akzeptieren oder aus eigener Tasche draufzulegen. Viele haben das Geld aber nicht. Und es gibt jede Menge weitere Beispiele. Unsere zentrale Forderung ist aber eine andere: Die Rente muss zum Leben reichen.

URL: http://www.schwaebische.de/region_artikel,-Rente-muss-zum-Leben-reichen-_arid,10521423_toid,682.html

Copyright: Schwäbisch Media Digital GmbH & Co. KG / Schwäbischer Verlag GmbH & Co. KG Drexler, Gessler.
Jegliche Veröffentlichung, Vervielfältung und nicht-private Nutzung nur mit schriftlicher Genehmigung.
Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an online@schwaebische.de.